

Aus dem Kanton Solothurn

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **5 (1898)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-524413>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus dem Kanton Solothurn.

Ein v. Leser der „Grünen“ entnimmt Solothurns Schulbericht folgende Pünktlein, die allgemeines Interesse haben mögen.

1. **Religions-Unterricht.** Da der soloth. Lehrplan den Religionsunterricht der Geistlichkeit zuteilt, so folgt vom Erziehungs-Departement kein Bericht über dieses Fach.

2. **Sittenlehre:** „Die meisten Lehrer erteilen dieses Fach mit Liebe und Ernst. Der Stoff wird zum größten Teile den Lesebüchern entnommen. Etwelche Verwendung finden auch Jugendschriften und die Bibel, und teilweise wird der Stoff auch dem praktischen Leben entnommen. Es gibt aber auch Schulen, wo dieses Fach im Sprachunterricht aufgeht, trotzdem es im Lehrplan als ein eigenes Fach austritt.“ Diesen Worten des Berichtes fügt der Berichterstatter bei, „die Sittenlehre wird in den meisten Schulen vernachlässigt. Warum? Eine intensive Rüge erhält der Lehrer nicht. Die meisten Inspektoren übergehen dieses Fach bei der Prüfung, als ob es seines Daseins nicht würdig wäre.“

Ich halte jetzt lange Jahre Schule an verschiedenen Orten und unter mehreren Inspektoren und wurde während dieser Zeit regelmäßig Prüfung abgehalten, aber die Sittenlehre wurde noch nie geprüft.

3. **Gesang.** Es werden neben dem obligatorischen Gesangbuch — zu viel andere Lehrmittel benutzt. In den meisten Schulen ist die Theorie nicht oder doch ungenügend erteilt worden. Es finden zum größten Teil nur Liedereinübungen statt. Bezüglich der gelernten Lieder waltet ein großer Gegensatz. In einigen Schulen werden bis 30 Lieder eingeübt; in anderen aber nur 4—5 in einem Schuljahre.

4. Fachunterricht:

a. **Ausschauungsunterricht.** Die Zwecke dieses Unterrichtes, wie: Entwicklung der Beobachtungsgabe, Schärfung der Sinne, Erzeugung von Vorstellungen, Anregung von Gemüt und Phantasie, Erweckung von Sprachgefühl und Sprachfertigkeit wurde von dem größten Teile der Schulen erreicht. Im allgemeinen bewegt sich der Unterricht in zu engen Rahmen. Behandlung von nur 10—15 Gegenständen. Sollten doch wenigstens 25 sein.

b. **Heimats- und Vaterlandskunde.** Hier waltet der Gegensatz: Zu viel und zu wenig. Das Buch wird zu viel benutzt, die Karte zu wenig. Während sich einige Lehrer mit einzelnen Geschichtsereignissen begnügen, behandeln andere den gesamten Geschichtsstoff von den ersten Pfahlbauern bis zu unserer Zeit. Das Gleiche läßt sich sagen von der Geographie.

c. **Naturkunde.** Die Ergebnisse sind im ganzen nicht befriedigend. Es sollte mehr ein Auschauungsunterricht sein, und zudem sollte man sich nicht so sehr an das Buch halten, sondern mehr aus dem Buche der Natur lehren.

5. Sprachunterricht:

a. **Lesen und Verständnis.** Das mechanisch richtige Lesen gelangte zu einer befriedigenden Fertigkeit.

Hingegen das schöne, sinngemäße und ausdrucksvolle Lesen läßt durch alle Klassen hindurch zu wünschen übrig. Es fehlt somit am Verständnis des Gelesenen. Das Lesen sollte eben nichts anderes sein, als ein gut betontes, artifiziertes schönes Sprechen.

b. **Sprachübungen und Sprachlehre.** In diesen Fächern ist vieles auszusetzen. Während der größte Teil der Lehrer nur Sprachübungen pflegen, sind es wieder andere, die die Sprachschwierigkeiten nur durch die Sprachlehre zu heben suchen.

c. **Schreiben und Aufsatz.** Wenn Sprachübung und Sprachlehre fehlt, so fehlt natürlich auch der Aufsatz. Die Zahl der Aufsätze schwankt zwischen

20 und 70. Fort mit den Paradeheften und mehr Aufsatzübungen vorgenommen, es wird dann schon besser werden.

Die Schrift wird vielerorts unregelmäßig, flüchtig und unerast. Es fehlt die Schreibgeläufigkeit.

Da macht nun unser Berichterstatter wieder halt und fragt: Warum fehlt es an der Schreibgeläufigkeit? Als Antwort meldet er folgendes: Heute steht der Kanton Solothurn noch einzig da, von den deutschsprechenden Bundesgliedern, der in den Schulen die runde und die spitze Schrift verlangt. Bekanntlich wird die Rundschrift in den ersten 3 Klassen eingeübt. Im vierten und fünften Schuljahre wird dann die spitze Schrift eingeführt, und in den Oberklassen gilt dieselbe als Hauptschrift. Alle diejenigen Kantone die vor Jahren die Rundschrift als Hauptschrift einführten, sind in den letzten zwei Jahren zur Ueberzeugung gekommen, daß man mit Einführung obiger Schrift als Hauptschrift einen großen Irrtum begangen hat und sind somit wieder zum schönen deutschen Brauch zurückgekehrt, indem sie die einzig richtige Schrift — unsere angeborene — wieder einführten. Die Klage, — man findet die schönen Schriften nicht mehr, — wie sie die Alten besaßen, wird in diesen Kantonen verschwinden. Bei uns aber bleibt sie und wird von Jahr zu Jahr berücksichtigt. Wie lange es noch geht, bis unsere Behörden sich soweit demütigen können, ein verfehltes Schreibsystem, das sie als unübertrrefflich eingeführt haben, wieder zu beseitigen, steht in den Sternen geschrieben.

6. Rechnen und Raumlehre. Es liegen im allgemeinen gute Resultate vor. Damit ist aber nicht gesagt, daß es nicht auch Schulen mit mitte'mäßigen Leistungen gibt. Schöne Resultate wurden im Kopfrechnen in den Schulen erreicht, wo man das ganze Jahr diese Art Denkübungen pfl egt. Die Raumlehre wird überall mit gutem Erfolg erteilt.

7. Turnen. Die Leistungen sind verschieden wie in keinem and'ern Fache. Wo Turnplatz und Geräte in Ordnung sind und der Lehrer mit Geschick und Schneid den Unterricht erteilt, werden preiswürdige Erfolge erreicht. Soweit unser Berichterstatter für heute von der Primarschule. Ein andermal meldet er Weiteres.

Aus Nidwalden.

(Korrespondenz.)

In Nidwalden war 1895—96 Franz Jol. Frank Schulinspektor. Es ist derselbe zugleich Kaplan in Büren. Die katholische Welt kennt ihn vorteilhaft aus gegnerischen Blättern. Hochw. H. Frank ist ein einsichtiger Schulmann, der mit weitem Blicke, gesunder Auffassung und schonungslos auf seinem Posten steht, warnt und mahnt, empfiehlt und abwehrt und so sichtlich heilt, wo Heilung nötig. Das beweisen folgende Pünktlein. Erstlich ist er gleich dem früheren Kantonal-Schulinspektor von Zug mit dem Abusus abgefahren, „die einzelnen Schulen einer öffentlichen Kritik zu unterziehen“ und zwar gestützt auf das Einverständnis des h. Landes-Erziehungsrates und übereinstimmend mit dem Urteile kompetenter Persönlichkeiten.“ Das ist vernünftig, zeitgemäß und vorsichtig, wozu dem v. Herrn von ganzem Herzen zu gratulieren. Ich würdige die Gründe vollaus, die man da und dort für eine gegenteilige offizielle Haltung hat, allein aus voller Ueberzeugung begrüße ich immer wieder jede einzelne „Bekehrung“ zur Ansicht mehr allgemeiner Kritik; sie entspricht mehr dem Geiste der Zeit und ist gerechter